

Freiin von Roth

## Der süße Tod

(1855)

Im schönen Deltathal am Niles-Strand,  
Geheimnißreich an Göttern, Liedern, Sagen,  
Lebt' einst vor altersgrauen, frühen Tagen  
Ein König in dem schönen Morgenland! —

5 Gesegnet hatt' ihn freundlich das Geschick,  
Es gab ihm stets des Reichthums gold'ne Fülle,  
Für inn'res Glück war es die schöne Hülle,  
Denn reich war er an ächtem Herzensglück! —

10 Ihm blühte eine Tochter wundermild,  
Suleima war's, die zarte Maienrose,  
Sie, eine ächte, schöne Dornenlose,  
War sanft und gut, ein holdes Heil'genbild! —

15 Schön war sie, reizend wie ein Feeenkind,  
Ein Sonnenstrahl von Gold, der Locken Wallen,  
Der Augen reines Blau, wie Aetherhallen,  
Wo nur des Himmels Götter heimisch sind! —

Zart wie die Elfen, zart wie schöne Fee'n,  
War auch die holde Königstochter immer.  
Der Vater fühlt des Glückes Sonnenschimmer,  
20 Doch ahnt sein Herz der Stürme nahes Weh'n? —

Und so geschah's, — des Herzens Liebes-Reich,  
Es ward ihm arm, — denn in dem Schmuck der Jahre  
Ruht wie ein Marmorbild, im gold'nen Haare,  
Suleima schön, doch todeskrank und bleich.

25 Ach! keine Kunst, kein weiser Arzt verstand  
Das holde Kind, das Engelskind zu retten;  
Es halten finst're Geister sie in Ketten,  
Und fesseln ihrer Nerven zartes Band!! —

30 Die Magie ruft der arme König an, —  
Läßt aus des Morgenlandes weit'sten Auen,  
Den weisen Mann die kranke Tochter schauen,  
Ob er des Herzens Liebling heilen kann.

Er schaut sie lange an mit ernstem Blick,  
Noch einmal wird dein krankes Kind genesen,  
35 Doch überirdisch zart ist ganz ihr Wesen,  
D'rum hüte sie, dein holdes Herzensglück! —

Sie ist ein wunderholdes Kind der Fee'n,  
O daß dir treu mein warnend Wort stets bleibe! —  
— Lieb' ist ihr Wesen, ihre Seele Liebe! —  
40 Lieb' ist der Ton, und Tod der Töne Weh'n! —

Der Magier sprach, dem Vaterohr' vertraut  
Dies dunkle Wort, — und küßte ihre Wangen, —  
Und eh' der Morgen strahlend aufgegangen,  
Dann wecke sie mit holdem Liebeslaut! —

45 Doch hüte sie, mein Fürst, vor jedem Klang! —  
Der Vögel Stimme laß sie selten hören,  
Und gleich Dämonen laß stets fern beschwören  
Der Menschenstimme wunderholden Sang!! —

50 Der weise Mann zog nach dem Süden fort, —  
Und es erfüllte sich, was er gesprochen:  
Der Krankheit Macht war blitzesschnell gebrochen,  
Suleima blühte wie durch Zauberwort! —

55 Da dachte wehmuthsvoll das Vaterherz  
Auch an das dunkle Prophezeih'n der Ferne,  
Und hütete, wie seiner Augen Sterne,  
Den Liebling nun mit stillem Liebes-Schmerz! —

60 Kein Vogel durfte in den weiten Gau'n,  
Die um das Schloß sich zogen, Lieder singen,  
Gefangen ließ er sie zur Ferne bringen; —  
Kein Sänger durfte die Prinzessin schau'n! —

Die Blume neigt ihr Haupt zum Bachesrand;  
So liebt Suleima auch der Quelle Rauschen,  
Dem holden, leisen Geisterwort zu lauschen, —  
Es zog sie hin in holder Magie Land!

65 Ach! unverstanden war ihr tiefstes Sein, —  
Ein holdes Räthsel war ihr ganzes Wesen,  
Der Liebe nur, — dem ernsten Tod zu lösen.  
Ist's nicht das Menschenherz, so hoch und rein?! —

70 Und einstens zog in eines Freundes Krieg  
Der König aus, dem Freunde beizustehen! —  
Da müssen finst're Geister Hülfe sehen  
Für ihre Wünsche, für des Bösen Sieg! —

75 Vom Schlachtfeld trug man in des Schlosses Raum,  
Ach! einen Jüngling mit dem Tode ringend,  
Und muthig noch die Lanze drohend schwingend,  
Zum Tode matt, — doch himmlisch wie ein Traum! —

Schön wie der Dichter es in Liedern sagt,  
So herrlich schön war auch der kranke Krieger!  
Er kam als Sterbender, und doch als Sieger! —  
80 Suleima pflegt — die Nacht entweicht, — es tagt! —

O Göttermorgen, Gottes Sonnenblick,  
Himmlicher Tag, o seliges Erkennen! —  
Der Seelen Finden — und ihr Nimmertrennen,  
Das ist es Engels, — ist des Himmels Glück!

85 Wie neigt Suleima selig doch ihr Haupt  
Dem holden Worte zu aus schönem Munde,  
Von ihrem Kuß, da heilte seine Wunde;  
So holdes Wunder nur die Liebe glaubt.

90 O du, der Menschenstimme holder Klang,  
Sprich! welchem Zauber bist du zu vergleichen? —  
— Es läßt der Jüngling sich die Laute reichen,  
Und singt zum ersten Mal der Liebe Sang! —

95 Da zieht sie's hin, in ihrer Heimath Land! —  
Die süßen Klänge kann ihr Herz verstehen,  
Wie Engels-Schwingen ist der Töne Wehen,  
Es löst sich sanft des Lebens mächt'ges Band! —

100 Das schöne Haupt, es lehnt sich still zurück,  
Die träumerischen Augen sinken nieder,  
Die holden Töne werden Schlummerlieder,  
Die Lieb' ist Tod, — und Tod ihr Liebesglück!! —

Begeistert singt ihr Sänger fort sein Lied, —  
Er fürchtet nicht der Rose zart' Erbleichen,  
Daß es ein schrecklich, ernstes Todes-Zeichen, —  
Daß seine Liebe in dem Liede schied!

105

O seliger, o himmlisch schöner Tod,  
Beim Klang der theuern Stimme sanft zu scheiden;  
Den süßen Tod durch Liebesglück zu leiden. —  
Die Nachtigall verstummt beim Morgenroth!!

**Textnachweis:**

*Sangesblüthen. Aus den Papieren einer Dame von Stande. Mit einer Vorrede des  
Herrn Consistorialrathes Dr. Wilhelm Böhmer, Breslau 1855, S. 163–168.*